Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 4

Artikel: Sprüch
Autor: Sterchi, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635231

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie der Großvater Lehn-Ueli seinen 80. Geburtstag feierte

Der Großvater Lehn-Ueli, so nennt man den alten Bauern Ulrich Baumgartner auf dem Lehnhof in Fankhaus im obern Emmental, der von den Kindern Lehn-Vater genannt wird, hat im kalten Maien 1938, als der Schnee am 22. am Napfberg bis Escholzmatt herunter und in Fankhaus naß vor den Häusern lag, mit seinen acht erwachsenen Kindern, die ihre Frauen mitgebracht hatten, nach alter Väter Sitte seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert. Denn so ist es seit langem Brauch im Emmental, daß man am 80. Geburtstag des Vaters gemeinsam in seinem Hause, wo er seine Kinder brav und recht auferzogen und sie durch alle Fährnisse des Lebens hindurchgesteuert hat, bis sie vollends flügge wurden, der ihnen auch zur Gründung einer eigenen Existenz, der jüngste Sohn erhält ja nach altem Recht den Hof, wacker mitgeholfen hat, zusammenkommt, um ihn noch bei Lebzeiten zu feiern; und dies ist recht sinnvoll und schön. Da sind sie denn zum Teil schon am Samstagabend auf den Lehnhof gekommen, die Trachten- und die anderen Frauen, sowie die Mannen, um im sauber hergerichteten Hause zusammenzusitzen und von gemeinsamen Erlebnissen zu plaudern. Das Lehnhaus ist auf diesen Ehrentag hin außen mit einer Feuerspritze sauber abgewaschen worden, was umso leichter ging, da es ganz aus Holz gebaut ist. Zur Innenausmalung aber hat man eigens den Bauernmaler Schmutz aus Bern kommen lassen, der die Bauernmalerei in über zwanzig verschiedenen historischen Stilarten versteht und sie wieder zu renovieren und aufzuerwecken weiß. Der hat das Büfett und das Zythüsli mit Blumenmotiven, den Ofen und die darüber befindliche Wand aber mit schönen Sinnsprüchen bemalt, so ganz aus freier Hand innert kürzester Zeit quasi über Nacht, und man staunte, wie flink und schön er das machte. Auch ein Sohn des Lehn-Ueli hat sich seine beiden Büfetts in der Stube auf diesen Tag hin vom gleichen Maler renovieren und mit Blumen, Vögeln und andern lustigen Motiven bemalen lassen. So eine Stube mit gemalten Büfetts macht halt gleich ein anderes Gesicht als eine mit irgend einem neumodischen tannenhölzernen Kasten.

Beim Großvater im Lehnhaus war der Tisch in der Stube abends mit verhabnen Küechli und Krapfen gedeckt, wozu ein guter Tropfen Rotwein für die Gäste auch nicht fehlte. Der Ofen strahlte eine behagliche Wärme aus und so setzten sich denn der alte Posthans und Liebel, der Meisterknecht vom Lehnhof, auf das Ofenbänklein und begannen mit ihren alten Langnauer Härpfli, das sind die Vorgänger unserer Handorgeln mit aber nur 9 Tönen und einer sonoren, angenehmen Musik, zum Tanze aufzuspielen. Bald drehten sich die Paare in der Stube lustig im Kreise, und der Großvater saß mit seinem Enkel auf dem Ofen und hörte der Musik mit seinem Hörrohr zu.

Am Sonntagvormittag rückten dann auch die übrigen Kinder auf ihren Bernerwägeli oder zu Fuß an und bald waren alle in der warmen Stube versammelt. Das Geburtstagsmahl wurde für eine erstaunliche Anzahl von Leuten auf zwei langen Tischen in der Stube und auf einem Tischli in der Nebenstube gedeckt. Reizend war es dann anzuschauen, wie die Kinder dem Großvater mit ihren hellen, hübschen Stimmchen lustige Lieder vorsangen. Und alle Kinder in der Schule hatten dem Lehnvater je eine gemalte Zeichnung gemacht, die auf eine ergötzliche Art allerlei Einfälle in bezug auf das Lehnhaus und den Lehn-Vater zum Ausdruck brachten. Den Höhepunkt bildete es schließlich, als der Berner Bauerndichter Karl Grunder dem Großvater ein von ihm verfaßtes, schönes Gedicht vortrug, das dem Großvater Lehn-Ueli und allen anderen sichtbar große Freude machte. Das Mittagessen endlich, war vorzüglich und ein süffiger Aigle und Rotwein bildeten die Ergänzung zum freudigen Geburtstagsmahl, zu dessen Anfang der Lehn-Vater, wie es dort üblich ist, das Vaterunser gesprochen hatte. Nach dem Essen schauten sich die Besucher das Haus, den Hof, den Stall mit seinen schönen Tieren und die ganze Umgebung an und frischten ihre alten, guten Heimats- und Kindheitserinnerungen wieder miteinander auf. Dann gingen sie, um eine Ausstellung von hübsch bemalten Batzentrucken des Bauernmalers Schmutz im Schulhaus anzusehen. So eine Batzentrucke dient, wie ihr Name besagt, der Aufbewahrung von Göttibatzen und kostet je nach ihrer Größe 4—5 Franken. Und dann haben die guten Leute nachher im Lehnhause zusammengesessen, haben ihre Erlebnisse weiter ausgetauscht, über Handel und Wandel im Tale gesprochen, den Großvater freimütig gefeiert, der Dichter Karl Grunder erheiterte die fröhliche Gesellschaft mit seinen guten Gedichten und Einfällen, und schließlich wurde nach dem Abendessen wieder ein Tänzchen zur Musik der Langnauer Harfen gemacht. So sind sie lustig und guter Dinge bis zum Morgen zusammen gewesen. Auf solche Art ist das Geburtstagsfest des Großvaters Lehn-Ueli auf dem Lehnhof in Fankhaus im Emmental im kalten Maien 1938 sinnvoll und schön gefeiert worden.

Dr. Fritz C. Moser.

Sprüch

vom Daniel Sterchi

Muesch nid balge u hängle
we dr Salat wot uffstängle;
dank Gott, säg Ame
u nimm de dr Same.

Mänge cha, mi weis nid wie,
us gringer Sach e Nutze zieh;
dr ander macht mit großem Wort
es bravs Vermögen überort.

Mänge meint er sig es Liecht,
geisch ihm aber uf e Chärne,
isch es bloß e Guger
wi ne Stallatärne.